

8.

Aufnahmen 1970, im Gebiet von Eisenkappel, östlich der Vellach (213)

Von CHRISTOF EXNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im September und Oktober wurde das Gebiet des Tonalitgneises 1 : 10.000 kartiert. Die petrographische Auswertung liegt noch nicht vor.

Die maximale Mächtigkeit des Tonalitgneises beträgt auf österreichischem Gebiet 550 m (1 km östlich St. Margarethen). Recht konstant streicht die Hauptschieferungsfläche des Tonalitgneises WNW. Das Einfallen ist steil S. Die Lineation des Tonalitgneises (Elongation der Hornblende und basischen Fische) taucht flach nach ESE ein.

Die S-Grenze des Tonalitgneises ist ein mechanischer Überschiebungskontakt mit Harnischen und Myloniten. Auf den Tonalitgneis ist die südalpine Trias des Koschuta-Ushowa-Zuges aufgeschoben. Sie ist nicht metamorph. An der Überschiebung fällt die Trias streckenweise so wie der Tonalitgneis nach S (Kupitz- und Rjewicatal), teils sitzt sie dem Tonalitgneis diskordant, steil N-fallend auf (südlich und südwestlich Schuchar sowie an der N-Flanke der Ushowa). Über dem Tonalitgneis und von diesem durch einen 100 m breiten Schuttstreifen getrennt, folgen Werfener Mergel und mergelige Kalke (mit Bivalven und Gastropoden) und Gastropodenoolith (E-Flanke des Rjewicatal). Darüber lagernder dunkelgrauer, kleingebankter Kalk mit weißen Spatadern (Muschelkalkniveau) tritt westlich davon unmittelbar mit dem Tonalitgneis in mechanischen Kontakt (südlich Kaspierre, südlich Schuchar und im Kupitztal). Am Ushowa-N-Fuß steigen hell- bis dunkelgraue Dolomite wandbildend über dem aufschlußlosen Hang auf, der mit Tonalitgneis-Lesesteinen bedeckt ist. Auf Grund dieser Lesesteine zeigt sich, daß der Tonalitgneis bei der Staatsgrenze bis über 1300 m Seehöhe hinaufreicht.

Der N-Rand des Tonalitgneises ist ebenfalls ein tektonischer Kontakt. Der Tonalitgneis ist mylonitisch und stößt stellenweise diskordant gegen die nördlich angrenzenden Phyllite, mit denen er tektonisch verkeilt und verschuppt ist, ab. Sehr gut ist dieser tektonische Kontakt längs des noch frischen, erst im Jahre 1969 errichteten Güterweges von St. Margarethen zum Jurjoutz, und zwar an drei Stellen in den Seehöhen 1030, 1045 und 1073 m beobachtbar. Die Phyllite sind arg gequält und mylonitisiert. Diese Phyllite gehören zur Serie der px-Schiefer (F. TELLER 1898). Die px-Schieferserie beinhaltet außer den Phylliten auch Quarzite, Glimmerschiefer, Gneise und Kontakthornfelse. Die kontaktmetamorphen Hornfelse der px-Schiefer finden sich in zweierlei Positionen: Erstens innerhalb der geschuppten px-Serie inmitten des Schieferpaketes, ohne heute sichtbaren Kontakt mit einem Plutonit. Es ist durchaus möglich, aber nicht erwiesen, daß ein Teil dieser Hornfelse durch das Tonalitmagma kontaktmetamorph wurde und durch spätere Abscherung und Verschuppung in die heutige Position inmitten der px-Schiefer gelangte. Zweitens befinden sich kontaktmetamorphe Hornfelse der px-Serie am S-Rand des Eisenkappler Granitplutons mit noch gut erhaltener magmatischer Intrusionsstruktur, Migmatitbildung und Kontaktmetamorphose, verursacht durch das Granitmagma.